

Die Konsumgüterproduktion ist Sache der ganzen Volkswirtschaft. Sie stellt ihre Anforderungen auch dort, wo vorwiegend Produktionsmittel hergestellt werden. Diese Kombinate und Betriebe tragen eine große Verantwortung für leistungsfähige Ausrüstungen und Zulieferungen an die Verbrauchsgüterproduzenten, aber nicht nur dafür. Ausgehend von ihren speziellen Produktionsbedingungen, haben sie die Aufgabe, die Palette hochwertiger technischer Konsumgüter zu erweitern.

9. Bei unserer ökonomischen Strategie für die achtziger Jahre gehen eine hohe Dynamik der gesellschaftlichen Produktion und des Nationaleinkommens miteinander einher. Diese Strategie gründet sich auf Produktionswachstum und fördert es. Stillstand oder sogar Rückgang der Wirtschaft, wie sie sich in kapitalistischen Ländern ausbreiten, verträgt sich nicht mit den Erfordernissen des Sozialismus. Unsere Ordnung entwickelt sich vorwärts. So nehmen auch die materiellen Bedürfnisse der Gesellschaft und des einzelnen zu. Was aber mehr verteilt werden soll, muß vorher mehr produziert werden.

Unser Standpunkt zum Wachstum der gesellschaftlichen Produktion läuft nicht etwa darauf hinaus, die objektiven Veränderungen seiner Voraussetzungen zu mißachten. Doch die Antwort kann eben nicht Verzicht auf Steigerungsraten sein. Im Sinne unseres Konzepts müssen sie vielmehr noch konsequenter mit Hilfe der qualitativen Wachstumsfaktoren erzielt werden.

10. Unsere ökonomische Strategie für die achtziger Jahre geht entschieden von der intensiv erweiterten Reproduktion aus. Diese Aufgabe leitet sich schon aus den inneren Notwendigkeiten unseres Landes her. Die entwickelte sozialistische Gesellschaft und vor allem ihre materiell-technische Basis sind unlösbar mit dem intensiven Weg zu höherer wirtschaftlicher Leistung verbunden. Er muß die wirtschaftlichen Abläufe prägen, damit die materiell-technische Basis mehr und mehr ihre neue Qualität erreicht.

Hinzu kommt nun, daß die Preise für lebenswichtige Rohstoffe seit den frühen siebziger Jahren rasch ansteigen. Besonders kraß ist das beim Erdöl. Es kann nicht hoch genug gewürdigt werden, daß wir der Sowjetunion — unserem Hauptlieferanten — Preise zu zahlen haben, die zu 50 Prozent unter denen des kapitalistischen Weltmarktes liegen. Dies ist eine große internationalistische Hilfe für die DDR. (Lang anhaltender, starker Beifall.) Dennoch bleiben wir vom internationalen Preisanstieg natürlich nicht unbetroffen. Zur gleichen Zeit wird die Gewinnung der einheimischen Braunkohle wesentlich teurer. Messen wir an der Zeit von 1976 bis 1980, so werden wir in den achtziger Jahren je Tonne Braunkohle doppelt soviel zu investieren haben. Rechnung zu tragen haben wir auch anderen Entwicklungen. Der produktive Bereich muß praktisch ohne Zuwachs an Arbeitskräften auskommen. Schon aus diesem Grunde muß im volkswirtschaftlichen Maßstab die Arbeitsproduktivität schneller gesteigert